



**Das Königliche Materialprüfungsamt der Technischen
Hochschule Berlin auf dem Gelände der Domäne Dahlem
beim Bahnhof Gross-Lichterfelde West**

Martens, Adolf

Berlin, 1904

Freistehende Labororientische

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94720](#)



Freistehende Labororientische.

Die Labororientische stehen allseitig frei in den beiden großen Laboratorien für anorganische und organische Chemie (Raum 287 und 293), im metallurgischen Laboratorium und im Verbrennungsraum (Raum 387 und 393) und auf drei Seiten frei in den Laboratorien der Abteilungen für Baumaterial- und Ölprüfung (Raum 36, 232 und 236) und in den Räumen

für Elektrolyse und Wasseranalyse der Abteilung für Allgemeine Chemie (Raum 206 und 214).

Die Tische sind Größe und Ein teilung.
in der Platte 3,00 m lang und 1,40 m breit.
Sie stehen auf einem 15 mm hohen Zement sockel, gegen den das Linoleum des Fuß bodens stößt. In der Mitte jeder Längs seite befindet sich ein zweitüriges Spind von 65 cm lichter Breite, 53 cm lichter Tiefe und 81 cm lichter Höhe. Daneben sind unterhalb der Tisch-

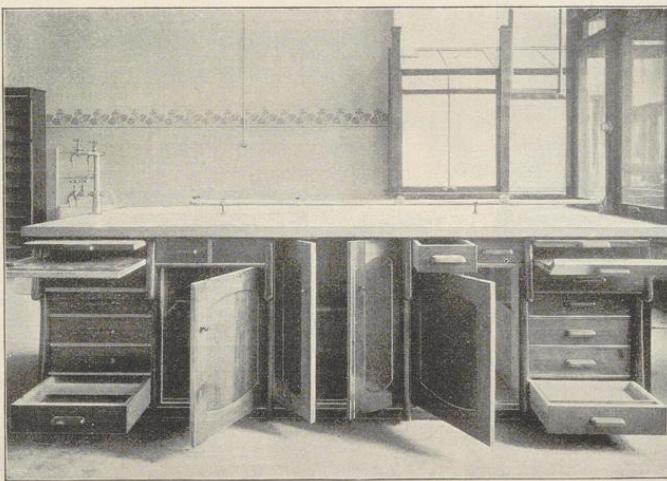


Fig. 99. Labororientisch in der Abteilung für Baumaterialprüfung (Raum 36).

platte Schiebleden und unter diesen eintürige Spinde angelegt. Von diesen Schiebleden gehen die beiden, der mittleren Querachse des Tisches zunächst gelegenen durch die ganze Tiefe des Tisches hindurch. Jede derselben hat im lichten 1,21 m Länge, $21\frac{1}{2}$ cm Breite und 9 cm Höhe. Die eine läßt sich nach der einen Längsseite des Arbeitstisches und die andere nach der anderen herausziehen. Die neben ihnen befindlichen vier kürzeren Schiebleden haben 53 cm Länge, $21\frac{1}{2}$ cm Breite und 9 cm Tiefe im lichten. Die vier eintürigen Schränke haben 68 cm Höhe, 52 cm Breite und 53 cm Tiefe und sind im Innern ebenso wie die zweitürigen Spinde mit 28 cm tiefen Einlegeböden auf Zahnleisten versehen. An den vier Enden der Längsseiten sind dicht unter der Tischplatte je eine Apparatenplatte und darunter je eine Schreibplatte und je fünf Schiebleden vorgesehen. Die Apparatenplatten sind herausgezogen 50 cm breit und 40 cm tief. Bei den Schreibplatten kann der vordere Teil heraufgeklappt werden, so daß sie als Schiebleden in den Tisch hineingeschoben werden können. Demzufolge können auf ihnen Bücher liegen bleiben und mit verschlossen werden. Die Schreibplatten sind mit grünem Tuch bezogen und mit Vertiefungen für das Tintenfaß und die Federhalter versehen. Die herausgezogenen Schreibplatten sind einschließlich der herabgeklappten Vorderseiten 58 cm tief und 50 cm breit. Die darunter befindlichen fünf Schiebleden sind im lichten $46\frac{1}{2}$ cm breit. Die oberste von ihnen

hat eine lichte Tiefe von 53 cm und eine lichte Höhe von 8 cm, bei den vier unteren beträgt die Tiefe 45 cm und die Höhe 10 cm. Die Verschiedenheit in den Tiefen der Schiebladen und Schränke hängt im wesentlichen damit zusammen, daß die Vorderkanten der betreffenden Teile gegen die Vorderkante der Tischplatte verschieden weit zurückstehen. Während die Vorderkanten der sechs Spinde und der unteren sechzehn Schiebladen gegen die Tischplatten-vorderkante in einem Abstande von 13 cm angeordnet sind, beträgt dieser Abstand bei den übrigen zehn Schiebladen sowie bei den vier Schreibplatten 5 cm. Für diese Abstufungen war der Wunsch maßgebend, den Raum unter den Tischplatten möglichst weit auch nach der Tiefe zu auszunützen und trotzdem dem Arbeitenden die Möglichkeit zu geben, sowohl auf Stühlen wie hohen Schemeln an dem Tisch arbeiten zu können.

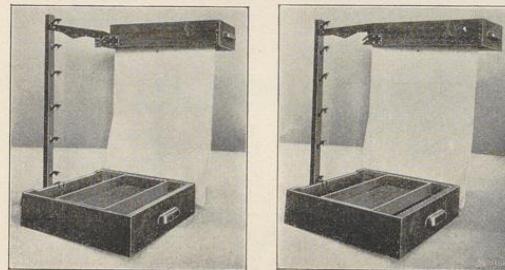
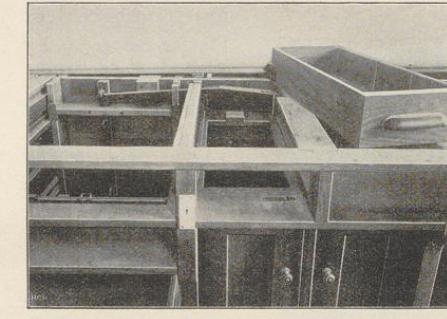


Fig. 100. Verschlüsse an den Laboratorientischen.

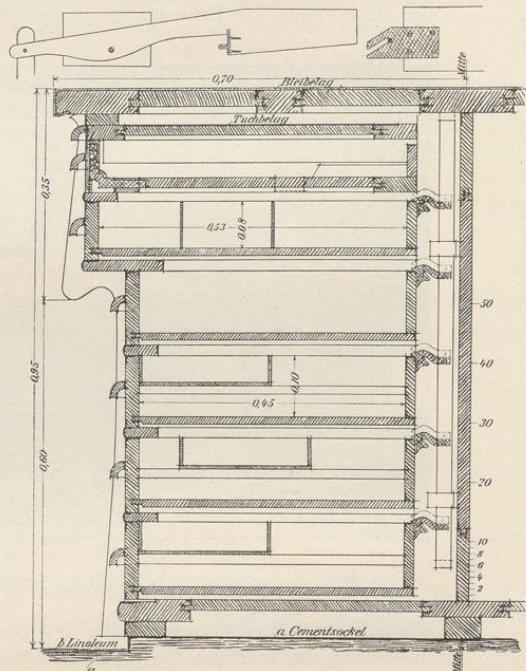


Fig. 101. Schnitt durch einen Laboratorientisch.

Verschlüsse.

Von den Schiebladen und den eintürigen Spinden können die auf den vier Enden der beiden Längsseiten zusammengelegten durch je ein Schloß verschlossen werden. Es sind dies jedesmal sechs bis sieben Schiebladen, eine Schreibplatte und ein Spind. Die Vorrichtung ist eine ähnliche wie bei den sonst im Handel käuflichen neueren Schreibtischen. Mit Ausnahme einer einzigen, der Verschlußschieblade, sind alle übrigen Schiebladen an ihren Rückwänden mit Ösen versehen, in welche Haken von oben eingreifen, die an einem senkrechten Führungsholz befestigt sind. Das letztere sitzt an dem kürzeren Arm eines hölzernen Hebels. Geht dieser Arm herauf, so werden sämtliche Haken ausgelöst, geht er herunter, so werden alle Ösen und damit die Kästen verschlossen. Der Hebel wurde früher gewöhnlich in der Weise bewegt, daß die Verschlußschieblade beim Hineinschieben mit einem Stift unter den längeren Hebelelementen griff und diesen hob, während der letztere sich beim Herausziehen der Schieblade infolge seiner größeren Schwere von selbst senkte. Um die jedesmalige richtige Bewegung des Hebels zu sichern, wurde in dem vorliegenden Fall der

längere Hebelarm mit einem Stift und die Verschlußschieblede mit einem Eisenblech mit schrägem Schlitz versehen, sodaß sowohl beim Herausziehen wie beim Hineinschieben der letzteren der längere Hebelarm zwangsweise gesenkt beziehungsweise gehoben wird. Wird die Verschlußschieblede durch ein Schloß in ihrer zurückgeschobenen Lage gehalten, so sind dadurch alle übrigen Schiebleden mit verschlossen. Um die Möglichkeit zu haben, nach erfolgtem Verschließen der Verschlußschieblede andere noch offen gelassene Schiebleden nachträglich verschließen zu können, ohne die Verschlußschieblede noch einmal öffnen zu müssen, sind die Ösen abgeschrägt und die Haken beweglich angebracht, sodaß die letzteren sich beim nachträglichen Einschieben der Schiebleden an den Ösenschrägen heben, in die Ösen hineinfallen und so den Verschluß herbeiführen. Die eintürigen Spinde werden in der Weise verschlossen, daß beim Hineinschieben der Verschlußschieblede der Dorn einer Feder in den Türflügel von oben nach unten hineingedrückt wird, welcher beim Herausziehen von selbst wieder in die Höhe geht. Der gemeinschaftliche Verschluß an den vier Ecken des Tisches erfordert 8 cm Spielraum. Einzeln verschlossen werden nur die beiden mittleren zweitürigen Spinde.

Die Stirnwände der Tische, an welchen die Becken montiert sind, treten gegen die Tischplatten 4 cm zurück. Sie sind wie die übrigen vier senkrechten Teilungswände 4 cm stark.

Die Tischplatten sind aus 4 cm starken Rahmen und Füllungen gearbeitet, mit Wasserhause versehen und mit Blei belegt. Ihre Oberkante liegt 95 cm über dem Fußboden.

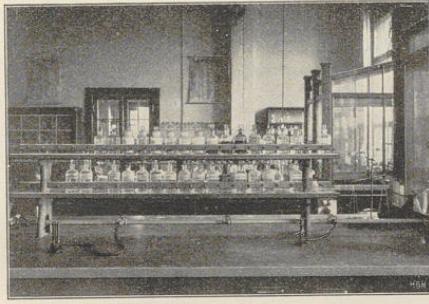


Fig. 102. Aufsätze auf den Labororientischen.

Längsrichtung sind über den beiden Böden in $1\frac{1}{2}$ cm Abstand von diesen $3\frac{1}{2}$ cm hohe Leisten mit durchgesteckten runden Stäbchen angebracht zur Begrenzung der beiden gegenüberliegenden Arbeitsplätze und zur gleichmäßigen Verteilung der Flaschen. Der Abstand der Stäbchen von Mitte zu Mitte beträgt $8\frac{1}{2}$ cm.

Über jedem Tisch ist ein Gasrohr von 25 mm lichter Weite mit je vier Doppelauslässen auf jeder Seite montiert. Das Rohr liegt mit seiner Unterkante 6 cm über der Tischplatte, Wasserzuflüsse sind nur an den Stirnseiten der Tische angebracht und zwar vier Auslässe über jedem Becken.

Ein Labororientisch hat fertig montiert gekostet 935 M. mit einem Becken und 1085 M. mit zwei Becken. Diese Summen setzen sich aus folgenden Einzelpreisen zusammen: Tisch mit Aufsatz und Beschlägen: 625 M., — Anstrich: 10 M., — Bleibelag 3 mm stark: 65 M., — Gasleitung vom Fußboden ab mit 8 Doppelauslässen und 1 Hauptabsperrhahn: 85 M., — 1 Spülbecken mit Wasserleitung vom Fußboden ab, 4 Auslässe an einem Ständer und ein Hauptabsperrhahn: 150 M.

Die Labororientische wurden von Aug. Zeiß & Co. in Berlin und Gast & Bruck in Berlin SW. geliefert. Die Lieferung und Montage der Becken, Rohrleitungen und Auslässe bewirkte Friedrich Klemm in Berlin C.

Seitenwände.

Tischplatten.

Aufsätze.

Leitungen und Auslässe.